

sich im Tale in einem Halbkreis hinzieht, in welchem der Gasthof, die Kirche und das aus einem alten Zollhaus neu erbaute Privathaus besonders hervortreten. Durch Brände von 1849 und 1893 ist hier eine Anzahl schöner und neuer Häuser entstanden. Großgrabe hat ein Rittergut. Seit Anfang des 16. Jahrhunderts befand sich dasselbe im Besitz derer von Helwigsdorf, und wird 1509 ein Liborius von Helwigsdorf erwähnt. Ebenfalls ein Liborius von Helwigsdorf auf Großgrabe, ob dieser oder ein gleichnamiger Sohn, kaufte 1534 das halbe Dorf Niederbullenitz und besaß außerdem noch Wiednitz, denn nach seinem Tode 1536 wurden seine Söhne Christoph mit Großgrabe, Hans mit Wiednitz, und Caspar mit Bullenitz belehnt. Seit 1580 wird Benno von Helwigsdorf auf Großgrabe oft genannt, der 1597 Amtshauptmann zu Budissin war und außer Wiednitz noch Kosel besaß und 1600 auf Lieske gefessen war. In der folgenden Zeit war Besitzer des Rittergutes Freiherr Maximilian von Schellendorf, Erb- und Standesherr auf Königsbrück 1669, und nach dessen Tode seine Witwe Freifrau Johanna Margarete von Schellendorf 1722. Nach ihnen folgte Graf August Heinrich von Friesen, Standesherr von Königsbrück 1740. Nach demselben besaß das Gut Graf Siegismund Ehrenreich von Redern, Standesherr auf Königsbrück 1772. Seit 1817 ist Sophie Charlotte Eleonore von Redern Besitzerin des Gutes, welche sich im Jahre 1790 mit Graf Friedrich Leopold zu Stollberg-Stollberg, geboren den 7. November 1750 in dem holsteinischen Flecken Bramstadt, vermählt hatte. Derselbe, welcher mit seinem Bruder Christian Graf zu Stollberg-Stollberg, geboren den 15. Oktober 1748 zu Hamburg, dem Hainbund in Göttingen, wo sie 1772—1774 studierten, angehört hatte, trat im Jahre 1800 in München mit seiner Familie zur katholischen Kirche über. Durch diese Vermählung ging die Kollatur über die Pfarochie Großgrabe, welche bisher die Herrschaft von Königsbrück ausgeübt hatte, auf die Grafen von Stollberg-Stollberg zu Brauna über.

I.

Die Kirche zu Grossgrabe

war ursprünglich eine katholische Kapelle, welche

zur Stadtkirche von Ramenz gehörte, und wurde auch von dort aus der Gottesdienst hier abgehalten. Neu erbaut wurde die Kirche im Jahre 1669 unter Freiherr Max von Schellendorf, als Christian Prätorius Pfarrer und Johann Mitreuter Schulmeister waren. Eine Kirchen-erweiterung fand im Jahre 1720, da Winter Pfarrer war, statt. Laut Kaufvertrags des Herrn von Spohr mit Kriegsrat Simonis befand sich bereits im Jahre 1725 an der Kirche die Wiednitzer Gruft. Zum Bau einer Orgel schenkte die verwitwete Frau Kriegsrätin Simonis den 6. Mai 1772, als Löwe Pastor war, der Kirche 100 Taler. Der Taufstein wurde aus einem alten katholischen Weihwasserkessel im Jahre 1777 ausgehauen. Der Turm wurde unter dem Grafen von Redern, als noch Johann Friedrich Löwe Pastor war, erbaut, und im Jahre 1818 wurde derselbe mit einer Uhr, als Neubert das Pfarramt inne hatte, versehen. Als sich die Reformation in dieser Gegend ausbreitete, hielt den Gottesdienst Benediktus Beilchen ab, welcher jedenfalls zum evangelischen Glauben übertrat, da sein Name die Reihe der evangelisch-lutherischen Geistlichen eröffnet, welche an der Hinterseite der alten Kanzel sich vorfand. Sein Nachfolger war:

Georg Hoppe, (Georg Hoffmann) welcher im im Jahre 1541 von Johann Bugenhagen (Doctor Pomeranus), dem Freund und Mitarbeiter Luthers und Melanchthons, an der Universität zu Wittenberg für hier ordiniert worden sein soll.

15.. M. Albinus Möllerus (Albin Möller)

159. Antonius Plunzkovius (Anton Plunzkau) aus Ruhland.

1593 Martinus Liscovius aus Betschau.

16.. Petrus Prätorius aus Hoyerswerda, welcher im Jahre 1635 von dem Sohne des Bürgers Böhme zu Ramenz bei einer Fechtübung im Gasthose zum Hirsch erstochen wurde.

1635 Michael Nicolai (Michael Nikolai) aus Senftenberg.

1640 Matthäus Zaunigius (Zaunig) aus Meschwitz.

1648 Michael Jacobi aus Ramenz.

1662 Christianus Prätorius aus Spremberg.

1699 Christianus Samuel Bergghold, wurde nach mannigfaltigen Kämpfen, die er mit